

Stehende Predigt. Jesus gebunden, 26. 133

ihrer Seligkeit sie dem Vater darstellen, und sagen wird: Siehe, ich und die Kinder, die du mir gegeben hast! (Ebr. 2, 13.) In dieser Hoffnung wollen wir uns seiner freuen, und uns, bey allen Begegnissen, unverrückt an ihn halten. Ihm sey Lob und Dank für alles, was er an uns, nach seiner Treue, gethan hat, und noch täglich thut! Amen.

VII. Predigt.

Jesus gebunden, hingeföhret, und bey der ersten Verhödt geschlagen.

Text: Joh. 18, 12-14.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden, nahmen Jesum, und bunden ihn, und führten ihn anfs erste zu Hannas, der war Caiphass Schwäher, welcher des Jahrs Hohen-Priester war. Es war aber Caiphass, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

Matth. 26, 57. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54.

Die aber Jesum gegriffen hatten, führten ihn zu dem Hohen-Priester Caiphass, dahin alle Hohen-Priester, und Aeltesten, und Schriftgelehrten sich versammelten hatten.

Joh. 18, 19-24.

Aber der Hohen-Priester fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich gesaget habe, Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sol

test du dem Hohen = Priester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich?

Vorbereitung.

Sünde und Gnade sind die zwei Haupt Sachen, worauf es in der Erkenntniß der ganzen Wahrheit ankommt. Auch die Heilige Schrift geht durch aus auf diese zween Haupt Punkte; wenn sie uns zu unserm Heil anweist. Wer nun nicht recht erkennet, was die Sünde seye; der wird auch die Gnade nicht so wichtig achten und so theuer schätzen, als sie nach göttlichen Sinn zu achten und zu schätzen ist. Und wer nicht recht erkennet, was die Gnade ist: der wird über der Erkenntniß der Sünde nur verzagt, rathlos, und voller Jammer werden. Wer aber Beydes, so wohl die Sünde, als auch die Gnade, im Licht der Wahrheit erkennet; bey demselben wird der Ausbruch Pauli zu einem seligen Ausschlag in seinem Herzen kommen: **W**o die Sünde mächtig worden, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger, noch viel überflüssender worden. (Röm. 5, 20.)

Beydes nun wird uns in dem Leiden des Sohnes Gottes, unsers Heilandes, auf das umständlichste vor Augen gestellt, und zur Betrachtung angewiesen. Jesus ist der Sünders = Büßer; denn er hat dieselbe auf sich genommen, getragen, und gebüßet. Dasselben wir an ihm, was die Sünde wirkt; Jesus ist auch der Sündens = Tilger. Denn dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er unsere Sünden wegnehme, und mit seinem Blut uns reinige von aller Sünde. Da sehen wir den Ueberschwang der Gnade, in der Kraft seiner heiligen Verdienste. Das

sind die Grund-Wahrheiten, wornach wir auch auch das vorhabende Passions-Stück von der Gefangennehmung Jesu betrachten wollen. Er selbst lasse seine so theuer erworbene Gnade über uns walten; und sein Geist verkläre ih: in seinen Leiden an unserm Herzen, zu seinem Preis und zu unserm Heil! Amen.

Eingang.

So tritt Jesus hiemit sein äusserliches Leiden an; nachdem er einen schweren Kampf der innerlichen Seelen Leiden schon überstanden hatte! In diesem hatte er es allein mit Gott, seinem Vater, zu thun; Nun kommt er auch in der Menschen Hände. Seine Seele hatte dabey empfunden, was die Sünde mit ihrem Breuel und Fluch, vor Gott austrage. Gott, sein Vater selbst, hat ihn, in derselben geheimen und ernsthaften Unterhandlung, für uns zur Sünde, zum Sünden-Träger der ganzen Welt gemacht; da Gott seine Seele die Schrecken des Todes und das Grauen vor der auf ihn dringenden Macht der Finsterniß, und damit den Zorn, darein wir uns durch die Sünde gestürzt hatten, empfinden ließ. Da Jesus nun den ganzen Willen seiner Menschheit in den heiligen Willen seines Vaters versenket; und durch anhaltendes Gebet mit blutigem Schweiß schon einen grossen Sieg und Durchbruch in die Gnade erlangt hatte: so sollte nun auch sein Leib in eben demselben Willen Gottes das Sünd und Sühn Opfer werden. So ist er aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes heraus und gleichsam Preis gegeben worden, in die Hände der Ungerechten. (Apostg. 2, 23.) Eher konnten sie keine Hand an ihn legen. Diese Wahrheit macht uns all. Umständten

der äußerlichen Leiden Jesu desto beträchtlicher und ehrwürdiger, daß, ob wir ihn schon unter dem frechen Muthwillen und erboster Feindschaft der Menschen mißhandelt sehen, wir doch allemal die göttliche Absicht auf unsere Sünde zur Erwerbung der Gnade darunter erblicken und wahrnehmen können. Nun in unserm vorhabenden Passions-Stück sind die drey erste Umstände seines äußerlichen Leidens erzehlet. Wir haben demnach

Jesum anzuschauen,

- I. Wie er gebunden,
- II. hinführet,
- III. bey seiner ersten Verhör geschlagen worden.

Denn was dazwischen von Petro erzehlet wird, das findet erst in den folgenden Umständen seinen Ausschlag; und habe ich dahero nicht Ursache, dißmal etwas davon zu melden.

Und bey allen drey Umständen wollen wir unser Augenmerk theils auf die Sünde, theils auf die erworbene Gnade richten.

Abhandlung.

I. Von dem ersten Umstand heist es: Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden, nahmen Jesum an, und bunden ihn. Nachdem er seine Fünfer in Sicherheit gebracht hatte; so ergab er sich von freyen Stücken, und ließ die Gewalt der Schaar an sich kommen. Sie umringten ihn, und nahmen ihn an, als einen wirklich Gefangenen. Er ließ mit sich umgehen, wie man mit Gefangenen zu thun pfeget. Ste
bun-

bunden ihn mit Stricken. Auch dieses ist für uns, und uns zu gut, geschehen. Jesus trägt nun unsere Bande; das kommt von der Sünde her: zu unserer Erlösung und Befreyung; das ist die dadurch ertorbene Gnade.

Und das wollen wir nicht nur als einen zufälligen Gedanken ansehen; als wenn man eben nur gerne Gelegenheit nähme, von den Umständen der Leiden Jesu eine Deutung auf uns und zu unserm Nutzen zu machen. Das sey ferne, daß wir es nur für beyläufige und ungegründete Passions-Andachten halten wolten, welche soliden Gemüthern, die nach gründlicher Wahrheit fragen, manchmal mehr verächtlich als erbaulich scheinen! Nein. Es hat einen tiefen und göttlichen Grund, wenn wir uns mit unserm ganzen Sünden-Elend und Verderben in dem Leiden unsers Erlösers finden: welchen ich so gleich anzeigen will.

Unsere ganze Sünden-Schuld, und all das Verderben, worein wir, durch die Abweichung von Gott, zu gerechter Strafe, gefallen waren, mußte auch in dem Aeuffern und Sichtbaren abgebildet, und an dem Opfer-Leib Jesu vorgestellt werden. Denn die Sünde war ja auch in das Aeuffere gedrungen; ward nicht nur mit äusserlichen Thaten verrichtet; sondern hat auch unsern Leib zu einem Leib der Sünde und des Todes gemacht; und die ganze äussere Natur mit unter den Fluch gebracht. Warum hat der Erlöser nicht anders sterben; sondern mit allen diesen bekantten Leidens-Umständen sich zum Tode bringen lassen wollen? Kein Umstand ist ja gleichgültig, und von ungefehr geschehen. Die Ursache ist diese: Jesus hat den ganzen Fall Adams, und alles, was sich dabey zum Verderben seines ganzen Geschlechts ereignet, auf seinem

J 5

Schul.

Schultern getragen, sich ganz darein gestellt, und auch seinen Leib darein ergeben. Darum steht unsere ganze Sünden-Gestalt, darunter die Seele Jesu zur Verführung arbeitete, auch äußerlich an seinem heiligen Leibe als ein Bild und Zeichen, dabey er unter Schmach und Schmerzen die Strafe trug, und das Gericht zu dem Sieg ausführte.

Aus diesem Grunde sollen wir nun auch an den Banden Jesu sehen, was wir durch die Sünde geworden sind. Siehe, o Mensch! o Sünder! der äußerliche Leib Jesu wird darum auch, als eines Gefangenen, mit Stricken gebunden, und mit Fesseln belegt; weil dich die Sünde und die Macht der Finsterniß gefangen genommen, und mit Stricken des Todes an Seele und Leib gebunden hatte. Der Mensch wollte gerne gar ungebunden seyn; und riß sich loß von dem Band, womit ihn Gott an seine Liebe, mit einem väterlichen Gebot, zu Verhütung des Bösen, geknüpft hatte. Aber über der Begierde einer völligen Ungebundenheit, womit er sich von der Unterthänigkeit unter Gott, losmachen wollte, fiel er erst in harte Bande. Augenblicklich hatten ihn, auf seinen Ungehorsam, Stricke des Todes umfangen; und die Bande der Hüllen umgeben; er war sogleich ein Gefangener in Furcht, Schrecken und großer Ohnmacht. O was war, und was ist das noch bey allen, die unter der Macht der Sünde leben, für ein Elend und Jammer! Wir haben die sanfte Liebes-Seile, darin wir in kindlichem Anhängen an Gott wandeln sollten, und die goldene Bande der Gebote Gottes, die uns nie schwer werden sollten, durch unsere Uebertretung verwechselt mit den eisernen Fesseln des Verderbens, mit den harten und von uns

uns unauflöflichen Banden des Fluchs, der in Leib und Seele gedrungen, mit den Stricken des Todes, dem wir heimgesallen, und mit der Gewalt des Satans, der uns in sein finsternes Reich gefangen nahm. Unsere Seele ward mit ihrem Willen und allen ihren Kräften gebunden unter die Macht der Sünde, die nun herrschete; Unser Leib ward gebunden mit den Banden der Verweslichkeit. Da stund nun der **Verbrecher**, der Missethäter Gottes, in Banden unter seinem gerechten Gericht! Und da **steht** nun Jesus wieder dagegen; als wenn er auch ein solcher gebundener Missethäter wäre, wie wir worden sind! **Ehre** und **Dank** sey unserm Erlöser ewiglich, daß er alle unsere Bande getragen, sich darunter, und uns mit und durch sich selbst frey zu machen! Denn das war seine lieb-volle **Absicht** gegen uns, warum er von jetzt an, da er sich gefangen nehmen ließ, als ein **Gebundener**, gegangen ist bis in den Tod. Deswegen heißt es auch noch einmal: Hannas hatte ihn **gebunden gesandt** zu dem Hohenpriester Caiphas.

Sollen uns nun die Bande Jesu zu Nutzen kommen, und zu unserer Befreyung gereichen: so **kommt** es vor allen Dingen **darauf an**, daß wir an ihm **unsere** Bande sehen; wenn wir sie auch sonst nicht haben erkennen wollen. O daß nur allen, die noch in losen Stricken einher gehen, die die Lust des Bösen, die Liebe zur Sünde und Welt-Eitelkeit, und die Verführung des Satans durch Verblendung annoch gefangen und gebunden hält, möchten ihre Bande einmal zu schwer und recht unerträglich werden! Wie bald wäre Rath und Hülfe da zur Freyheit? Da könnte Jesus **beweisen**, daß er sich nicht umsonst, sondern zu unserer Errettug, einmal habe mit unsern Banden

bin

binden lassen. Eine Seele die sich nach Freyheit mit Ernst sehnet, die nicht mehr ein Gefangener des Satans, ein gebundener Knecht der Sünde seyn will, darf sich getrost auf Jesu Bande berufen; und das durch ihrer gewissen Erlösung gewärtig seyn.

Das ist die herrliche **Gnade der Freyheit**, die Jesus denen Sündern dadurch erworben hat. Eine nöthige, eine völlige, eine selige **Gnade**! Eine **nöthige Gnade**; denn ohne dieselbe müßten wir ewiglich in unsern finstern Ketten schmachten. Hier kan kein Bruder den andern erlösen, noch zur Freyheit bringen, als der Eine, der sich für alle dargegeben. Wer diese Gnade nicht erlangt, der weiß noch nicht, wozu er ein Erlöser hat, und brauchen soll? Wir sind zu schwach und zu unvermögend, es nur im geringsten anzugreifen, daß wir uns von unsern Banden los machen möchten; wenn uns nicht unser **Soel** zu statten käme. So unentbehrlich ist uns diese seine Gnade! Sie ist aber auch eine **völlige Gnade**. Das ist dahin gemeint, daß er die Seelen an nichts hangen und gebunden bleiben läßt, die seine Erlösung erfahren. **Wer den Sohn frey macht, der ist recht frey.** Das muß sich ausweisen. Denn er hat selbst diesen Ausspruch gethan. (Joh. 8, 36.) Er macht auch von den subtilsten Banden frey. **Ob mich die Welt an einem Halme, ob sie mich an der Kette hielt, ist alles etns in seinen Augen, da nur ein ganz befreyster Geist, und nur die reine Liebe zangen.** Alsdann ist es auch eine selige **Gnade**. O wie thut es der Seele so wohl; wie wird das Herz so leicht und frölich; wenn Jesus seine heilige Verdienste an ihr in Kraft beweist, und sie zu seiner Freyheit bringet! Unsere **Kirche** gibt uns selbst die Anweisung;

fung, wie wir den Heiland um diesen Segen seiner Bande ansehen, und um diese herrliche Gnade bitten sollen: **Nach mich frey durch dein Band und Strick!** Und wer diesen Nutzen seiner Leiden, diese selige **Freiheit** erreicht, der wird erst auch diese Schmach seines leidenden Erlösers von Herzen ehren, sich ihm dagegen gerne **ergeben**, und zum völligen Eigenthum darstellen: Nun du mich, o Jesu! von meinen schweren Sünden- und Todes-Banden erlöset hast; so will ich **dir leben!** Binde mich nun durch deine Liebe! Mein Herz soll nun ganz und alleine an dich gebunden seyn! Laß mich nun ewiglich nicht mehr von dir los werden! Laß mich nun wieder in **Sessen deiner Liebe** hingehen! (Hos. 11, 4.) So erlangt Jesus von uns wiederum die **Ehre** über die Schmach seiner Bande, die Er um unsertwillen getragen hat; und wir von ihm die **Gnade** der seligen Freiheit, daß wir nur **seine**, sein ewiges Eigenthum seyen!

II. Von dem **zweyten Umstand** heißt es: **Sie führten ihn** aus erste zu Hannas; und führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Jesus läßt sich nun von den Händen der bösen Rotte in seinen Banden so **fortführen**, so hinführen, so in der Stadt von einem zum andern schmähslich herum führen! Was ist das für ein **Anblick**, einer Seele, die aus oben angezeigtem Grunde nun Jesum anschauet, und erkennet, **was** ihm an ihrer statt und um ihrentwillen auch dikkals widerfahren ist? Der Heiland zeigt uns damit; und läßt uns äusserlich an sich und diesem seinem Leiden **sehen**: in was für Hände unserer **Führer** wir durch die **Sünde** gerathen sind.

Adam hatte nicht nur den Teufel zu seinem **Verführer** angenommen; sondern von dem an war er ein tyrannischer **Führer** des ganzen Sünden-Geschlechts, der sie an der unsichtbaren Kette der Finsterniß hielt, und den **breiten Weg** des Verderbens bis zu der Hölle führte. Und so lassen sich die arme Menschen von ihm noch immer in ihren Sünden-Banden hinführen, so fortführen den Weg, der zu der Verdammniß abführt. O wenn mancher wüßte, was er für eine **unsichtbare Kette** um sich hat, die ihn nach ihrem Muthwillen führt, und deren er folgen muß: weil er gebunden ist: wie würde er erschrecken, und nach einem Erlöser sich umsehen! Aber eben um deswillen und in Absicht auf diese unsere Führer, hat sich **Jesus** von einer solchen **sichtbaren Kette**, die Satan in seinen Dienst gedungen und gebraucht hatte, führen lassen.

Siehe nun, liebe Seele! dein Heiland hat sich so führen lassen, damit er alle deine unsichtbare und sichtbare Verführer abthun, dich von ihnen los machen, und dein einziger treuer Führer auf dem Weg des Lebens, der Herzog deiner Seligkeit seyn möchte. Dazu ist **Jesus** berechtigt und befugt, weil er sich um deinetwillen so leidensam hat hinführen lassen. Niemand kan ihm nun dieses Recht streitig machen, wenn du es ihm von Herzen über dich zugestehen willst. Erkenne diese **Gnade!** und wenn er dich durch seine Bande frey machet, so nehme ihn auch zu deinem Führer an. Er wird dich durch sein Wort und den **Geist** seiner Gnade leiten auf ebener Bahn; Er wird dich sanftiglich leiten, wie ein Hirte seine Schaafe; Er wird dir selbst überall voran gehen, Bahn machen, und dich so führen, daß du in seiner Gemeinschaft

zu dem Ziel deiner Hoffnung gewiß und sicher kommen mögest. Gehe nur ohne ihn keinen Schritt alleine. Laß dich von ihm in alles, was dir in der Welt vorkommt, wenn es auch beschwerlich scheint, nach seinem Willen hineinführen, so wird er dich seliglich durch- und ausführen zur ewigen Freyheit. In dieser Angelegenheit sagt ihm ein redliches Herz: Ach leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden; laß mich nicht ohne dich, durch mich selbst, nach meinem Eigenwillen, vielweniger durch andere Verföhler, geföhret werden! Diese Ehre soll Jesus von uns haben, daß er nun unser Vorgänger und Föhler seye! so gehen wir auf den rechten Lebensweg, und erlangen durch seine Gnade und Treue, das Heil unserer Seelen zu dem Eingang in sein ewiges Reich.

III. Der dritte Umstand betrifft die erste schmahliche Verhör vor Caiypha. Der Heiland bezeugt freymüthig die Wahrheit, auch als ein Gebundener. Denn sein Herz und Geist war nicht gebunden. Er bekommt aber darüber auf ungebührliche Weise einen Backenstreich, als wenn er ungebührlich geredet hätte. Um der Wahrheit Gottes willen wurde Jesus gehasset, fälschlich verhöret, und nun auch auf den Backen geschlagen. Das war eine Weise, womit man Lügen vor dem Gericht, und die verletzte Ehrerbietigkeit gegen Gott, dem Tempel, und dem Priester zu bestrafen pflegte. Und dazu war an ihm keine Ursache zu finden.

Der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus vertheidiget die Lehre mit der größten Freymüthigkeit, und spricht: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und

und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im verborgenen geredet. Die böse Menschen wollen immer gerne die Wahrheit und das Zeugniß derselben zu einer Winkel-Sache, zu einer heimlichen verdächtigen Sache machen. Da beruft sich Iesus, zum Beispiel aller seiner Knechte und Zeugen, auf seine freye Art, seinen Sinn und Lehre öffentlich vor der Welt hören zu lassen. „Es sind Leute genug, die sagen können, was ich geredet habe: Was fragest du mich darum? frage diese, die wirklich hier sind, darum, diese haben auch gehöret, was ich öffentlich geredet und gelehret habe.“ So beruft sich hier Iesus auf das Gewissen der Gegenwärtigen, seiner Feinde, die jetzt seine Richter seyn wollten. Und so soll es seyn bey dem Zeugniß der Wahrheit! Ein Knecht Christi, der seiner Wahrheit dienet, muß sich auf das Gewissen, auch der Widerwärtigen, berufen können. Das ist fein, wenn man sagen kan: „Man hat nicht Ursache, erst mich um meine Lehre zu befragen, und meinen Sinn bey mir zu untersuchen; man mag meine Feinde darum fragen: diese sollen meine Zeugen seyn, wenn sie aus ihrem Gewissen heraus bekennen wollen, was sie gehöret haben.“ Und das ist auch Gnade, die Iesus seinen Knechten durch dis sein freymüthiges Bekenntniß erworben hat. Darüber hat Paulus so genau gehalten, deswegen kan er auch mit Freudigkeit sagen: Wir beweisen uns wohl mit Offenbahrung der Wahrheit an aller Menschen Gewissen vor Gott. (2. Cor. 4, 2.) Die Offenbarung der Wahrheit muß auch zum Zeugniß, auf der Bekumber und Feinde Gewissen liegen.

Auf die Frage wegen der Jünger antwortet der Heiland weiter nicht. Denn wenn es mit der Lehre seine Richtigkeit hat, und man nichts dagegen aufbringen kan: so ist von der Jüngerschaft keine Frage mehr. Solcher Lehre sollten alle Herzen zufallen; und auch diese, worauf sich Jesus beruft, seine Jünger worden seyn.

Und darüber wird Jesus in Gegenwart des ganzen Raths geschlagen. Diese Schmach und Schreie leidet er in Sanftmuth und Gedult; Aber das kan er nicht auf sich kommen lassen, daß er ungebührlich zeredet, und die Ehrerbietigkeit gegen Gott und den Tempel mit einem Wort verlezet habe. Darum beweist und rettet er seine Unschuld; und alsdann leidet er mit Gedult; Es nimmt sich auch niemand seiner Schmach an. Und diß alles geschah auch um unsertwillen.

Wir hatten die Lügen erwählet, und die Wahrheit aufgegeben. Wir hatten die Ehrerbietigkeit gegen Gott und alles, was Gottes ist, auf das äußerste hintangesezt, und verleugnet. Was hatten wir verdient, als Stäupen-Schläge und ewige Schande? Dagegen hält Jesus sein Angesicht und seine Wangen dar; und läßt sich über seiner verkündigten Wahrheit öffentlich beschämen. Da ist erfüllt, was Esajas von ihm weissagete: (Cap. 50, 7.) Ich hielt meine Wangen dar. Ich habe mein Angesicht dargeboten, als einen Kieselstein; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. O daß nun Jesus von uns Ehre erlange über seiner Schmach, die wir ihm mit unserm lügenhaften Wesen und Verleugnung der Wahrheit zugerichtet haben; denn die Schmach derer, die

Paß. Predigt. R GOTT

Gott geschmähet hatten, ist auf ihn gefallen. (Röm. 15, 3. Nun soll uns seine Wahrheit desto theurer, und seine ganze Lehre um so viel Annehmungswürdiger seyn! Um seines mit Schmach versiegelten Zeugnisses willen soll uns nun seine Wahrheit die gewisse Lehre des Heils, ein kräftiges Lebens-Wort, ein Gnaden-volles Evangelium seyn!

Wer die Leiden seines Erlösers ehret, der kan nicht anders als seiner Lehre von Herzen anhangen. Und alsdann wird es ihm eine grosse Gnade seyn, daß er sich zu seiner Jüngerschaft zehlen, und die ehrliche Schmach seiner in der Welt verhaßten Wahrheit tragen darf. Es wird ihm als Gnade geschenkt, die Wahrheit mit freymüthigem Glauben zu bekennen, und um seinetwillen zu leiden. (Phil. 1, 29.) Nun diese Segen gewähre uns der Herr von seinem Leiden! Unser Glaube soll ihn nun darum anschauen, daß er um seiner Banden willen uns zur wahren Freyheit bringe; daß er allein uns leite und unser Führer sey; und daß seine Wahrheit unsere Fiegel, und die Freymüthigkeit unsers Bekenntnisses ihm zur Ehre und Preis seines Namens sey, der da ist hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

VIII. Predigt.

Jesus bekennet vor dem Hohenpriester, daß er der Sohn Gottes seye.

Text. Matth. 26, 59:68. Marc. 14, 55:65. Luc. 22, 63.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Jesus, daß sie ihn zum Tode brächten; und funden keines. Und viele